

Vielfalt in den Gesundheitswissenschaften

- studentisch organisierte Veranstaltungen am Tag der Vielfalt am 30. Mai 2017

Hintergrund

Die Charité – Universitätsmedizin Berlin hat im Oktober 2013 die Charta der Vielfalt unterzeichnet, die zum Ziel hat, Vielfalt in Organisationen und der Gesellschaft zu fördern und zu stärken (Vgl. http://diversity-netzwerk.charite.de/ueber_uns/charta_der_vielfalt/). Ein Klima der Akzeptanz und des gegenseitigen Vertrauens soll unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität geschaffen werden (Vgl. <http://www.charta-der-vielfalt.de/charta-der-vielfalt/die-charta-im-wortlaut.html>).

Eine Berücksichtigung von Differenz und Pluralität im Rahmen der Gesundheitswissenschaften ist angesichts der Interaktionen zwischen Public-Health-Maßnahmen und der Gesellschaft von besonderer Bedeutung. Public-Health-Maßnahmen können direkte und indirekte soziokulturelle Auswirkungen haben, da sie Werte, Einstellungen, Bedeutungen, Machtverhältnisse, Verhaltensweisen und die Verteilung von Ressourcen beeinflussen können (Stich A K und Schenk L, 2010). Auf diese Weise können Projekte unbeabsichtigt zu einer Vergrößerung sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit und zu Stigmatisierungen beitragen (ebd.). Zudem ist die Beschäftigung mit Vielfalt notwendig, um den Herausforderungen angesichts des demographischen Wandels begegnen zu können. Nach Daten des Mikrozensus verfügten 2013 mehr als 20 % der in Deutschland lebenden Bevölkerung über einen Migrationshintergrund (Destatis, 2014). Die Migrationsstruktur stellt sich sehr heterogen dar und ist durch eine soziale und kulturelle Vielfalt gekennzeichnet (Razum O und Geiger I K, 2012). Ein nutzerorientiertes Gesundheitsversorgungssystem muss angesichts dieser Vielfalt auf soziokulturelle Unterschiede eingehen und eigene Stereotype reflektieren. Zudem ist einer im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales erstellten Analyse der zukünftigen Arbeitskräftenachfrage und des -angebots in Deutschland zufolge 2030 mit einem besonders hohen Mangel an Fachkräften im Gesundheitsbereich zu rechnen. Aus diesem Grund kommt einer Qualifikation von Migranten und Migrantinnen eine große Bedeutung zu und Bildungsinstitutionen sind aufgefordert, sich stärker um Integration zu bemühen (Vogler-Ludwig K, Düll N und Kriechel B, 2014).

Mit einem studentisch organisierten Veranstaltungstag möchten wir auch in diesem Jahr wieder dazu beitragen, Diskriminierungen abzubauen, für Diversität in Studium und Lehre zu sensibilisieren und langfristig die Studienbedingungen für eine heterogene Studierendenschaft zu verbessern. Damit steht der Veranstaltungstag im Einklang mit den Zielen des seit 2014 laufenden Projektes „nexus – Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern“ der Hochschulrektorenkonferenz.

Ablaufplan

09:00 – 10:30 **Einführungsveranstaltung** „Diversity im Kontext von forschendem Lernen: Neue Beziehungen zwischen Hochschulen und Städten gestalten.“

→ Fr. Prof. Dr. Christiane Falge (Hochschule für Gesundheit, Bochum)

→ Grußwort

11:00 – 15:00 **Thematische Workshops zu Diversity-Aspekten**

Die Workshops ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Themen. Interaktive Übungen zur Selbsterfahrung und Diskussionen sollen dazu beitragen, dass die professionelle Rolle von Gesundheitswissenschaftler_innen reflektiert wird. Die Teilnehmer_innen entwickeln Methoden und Strategien, um Chancenungleichheit abzubauen und positive Rahmenbedingungen für die Entfaltung von Vielfalt aufzubauen.

Workshop 1 **Gender und sexuelle Identität**

Welche Erfahrungen machen Inter* und Trans*-Personen in der pflegerischen Versorgung? Welche Bedeutung für die Gesundheit hat eine Berücksichtigung von Gender und sexueller Identität im Setting Schule oder Universität? Kann Diversity-kompetenz helfen, um mehr Menschen mit Public Health-Programmen zu erreichen?

- Abqueer

Workshop 2 **Religion und Kultur**

Nehmen wir Religion als Gesundheitsressource oder als gesellschaftliches Problem wahr? Inwiefern sollte das Gesundheitssystem auf religiöse Bedürfnisse eingehen? Was bedeutet interkulturelle Kompetenz in der Gesundheitsversorgung? Beeinflusst Religion unsere Einstellung zu gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen?

- Die Wille

Workshop 3 **Zur Anthropologie des Todes**

Kulturelle Vielfalt im Umgang mit Sterben und Tod. Der Tod wird in jeder Kultur als besonderes Ereignis erfahren, das auch rituell kommuniziert wird. Wie beeinflusst Kultur und Religion den Umgang mit Sterben und Tod? Wie wird die palliative Versorgung aus unterschiedlich kulturellen Perspektiven wahrgenommen?

- Fr. Adam – IGPW Charité

Workshop 4

Rassismus und critical whiteness

Rassismus ist ein strukturelles Machtverhältnis, das räumlich, zeitlich und historisch kontextualisiert ist und auf asymmetrischen Machtrelationen basiert. Welche Positionierungen gibt es? Welche Privilegierung und/oder De-Privilegierung sind damit verbunden?

- Natasha Kelly

Workshop 5

intersektionale Pädagogik

Was für Identitätsmerkmale gibt es, auf Grund derer Menschen Ausschlüsse beziehungsweise gesellschaftliche Bevorzugung erfahren können? Dazu zählen z.B. das Geschlecht eines Menschen, die (vermutete) Herkunft und/oder Religion, die sexuelle Orientierung, die Geschlechtsidentität (ob Menschen in dem Geschlecht leben wollen, das sie bei der Geburt zugewiesen bekommen haben, oder nicht), der soziale Status, das Alter, das Aussehen, körperliche und geistige Befähigungen.

- Hr. Sven Woyteck - iPaed Berlin

Workshop 6

Sensibilisierung von Personal im Umgang mit gebärdensprachlichen Patienten

Der Umgang mit gebärdensprachlichen Patienten stellt sowohl die Akteure des Gesundheitswesens, als auch die Betroffenen, vor besondere Herausforderungen. Wo liegen Barrieren? Wie können die alltäglichen Abläufe angepasst werden? Wo liegt ungenutztes Potential verborgen?

- Lela Finkbeiner

Workshop 7

Migration und Gesundheit

Brücken bauen - Sami, selbst Syrer, kämpft gemeinsam mit seiner Ehefrau Nina für mehr Integration und für einen offenen Dialog zwischen den Kulturen. Der Workshop umfasst Themen wie Religion, Werte, Traditionen und Regeln der einzelnen Kulturen. Welche Barrieren sehen wir? Wie gehen wir mit Vielfalt, Einseitigkeiten und Ausgrenzungen um? Wer ist sichtbar? Wer bekommt eine Stimme? Was bekommt Raum und was nicht?

- Fr. Coenen und Hr. Alkomi